

Bezugs-Preise
 Einzel. einchl. 1.80
 Jahrgang A 1.80
 Hauptnummer 10 J
 erscheint an
 jod. Werkstage
 Vertriebsstelle Zeitung
 in Orl.-Bez. Nagold
 in allen böh. Gemalt
 steht kein Anspruch
 auf Lieferung d. Zeitg.
 aber auf Rückzahlung
 des Bezugspreises.
 Telegramm-Adresse:
 Nagolder Tagblatt,
 Postfach-Nagold,
 Stuttgart 5113.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illust. Unterhaltungs-Beilagen
 „Feierstunden“, „Unsere Heimat“
Nagolder Tagblatt mit der landwirtschaftlichen Beilage
 Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise
 Die einseitige Zeile
 aus gemöbl. Schrift
 ab. deren Raum 12 J
 Familien-Anz. 10 J
 Reklame-Zeile 35 J
 Sammelanzeigen
 50 % Aufschlag
 Für das Erschienen
 von Anzeigen in be-
 stimmten Ausgaben
 und an besonderen
 Plätzen, wie für tele-
 phonische Anzeigen u.
 Chiffreanzeigen kann
 keine Gewähr über-
 nommen werden.

Tagespiegel

Der Reichstag will vom 12. Juni ab erwidern: Die Han-
 del-, die Steuererlagen, die Ausfuhr, die Handelsver-
 träge mit England und Amerika, die Zolltarife und mehrere
 sozialpolitische Vorlagen. Dazu kommt die große äußere
 Forderung, für die jedoch noch kein Zeitpunkt festgesetzt ist.
 Am 18. Juli wird der Reichstag in die Sommerferien gehen.

Die Wähler berichten, in der Sitzung des Reichstagsaus-
 schusses für Postwesen sei Minister Dr. Stresemann so
 heftig angegriffen worden, daß der Vorsitzende Abgeordnete
 Bergt wiederholt einschreiten mußte.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat einen deutsch-
 nischen Antrag angenommen, wonach das Ausnahm-
 gesetz zum Schutz der Republik aufgehoben und der 18.
 Januar (Gründung des Deutschen Reichs 1871) zum
 Nationalfeiertag erklärt wird. Der weitere Antrag, der
 einen Gehaltswurf zur Wiederherstellung der Reichsarmen
 Schwarzweißrol verlangt, wurde mit 14 gegen 12 Stim-
 men abgelehnt.

Die Veröffentlichung der französischen Antwort auf den
 deutschen Sicherheitsvorschlag wird auf Samstag erwartet.
 Nach Schluß der Tagung des Völkerbundsrats wird Dr.
 Benoit wieder in Paris erscheinen.

Das englische Unterhaus hat mehrere liberale Anträge
 auf Aufhebung oder zeitliche Beschränkung der May-Kenn-
 zund der Knappheitszölle.

Der Kernpunkt

Die Art, in der Frankreich gerade jetzt den Vertrag von
 Versailles ansieht, zeigt zwar nur seine bisherige Haltung
 klarer als sonst, ist insofern doch sehr geeignet, noch einmal
 die Unterjochung des Gegenstands anzudeuten — mit dem
 Ziel, unbeeinträchtigt von Tageserregungen die tiefsten Gründe
 und verborgensten Quellen des so streng durchgeführten fran-
 zösischen Vorgehens zu erkennen. Frankreich will den Arti-
 kel 16 der Völkerbundcharta dahin ausgelegt wissen, daß
 Grenzveränderungen niemals und unter keinen Umständen
 mehr vorzunehmen können. Es streicht zu diesem Zweck die
 Bestimmung des Artikel 19, wo gesagt ist, daß die Bundes-
 versammlung von Zeit zu Zeit die Bundesmitglieder zu einer
 Nachprüfung der unanwendbar gewordenen Verträge und
 bisher internationalen Verhältnisse auffordern kann, deren
 Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnte. Es
 legt sich auch über die Mantelnote zur Antwort der verbün-
 deten Mächte auf die Bemerkungen der deutschen Abordnung
 zu den Friedensbedingungen hinweg, in der es über den
 Friedensvertrag heißt, „daß dieser Vertrag nicht nur eine
 wahre Erledigung des großen Kriegs darstellt, sondern daß
 er auch die Grundzüge schafft, auf der die Völker Europas
 in Freundschaft und Gleichheit zusammenleben können. Er
 heißt aber auch gleichzeitig den Apparat für die friedliche
 Erledigung aller völkerrechtlichen Fragen durch Aussprache
 und Uebereinstimmung, wodurch die im Jahr 1919 geschaffene
 Regelung selbst von Zeit zu Zeit abgeändert werden
 und neuen Ereignissen und neuentsche-
 den Verhältnissen angepaßt werden kann.“
 Frankreich will den Artikel 80, der ausdrücklich den An-
 schluß Österreichs an Deutschland für den Fall zu-
 läßt, daß der Rat des Völkerbunds ihn genehmigt, sachlich be-
 seitigen und das Selbstbestimmungsrecht der österrei-
 chischen Deutschen für frei und ewig fest ausprechen. Frank-
 reich will den Artikel 16 gegenüber Deutschland demnach
 angewandt sehen, daß Deutschland gezwungen werden soll,
 auch wider seinen Willen Aufmarschgebiet und Schanzfeld
 für Kriege zu werden, die zwischen anderen Staaten geführt
 werden, und ihm das aus seiner Lage und seinen Ausnah-
 meverhältnissen bis von selbst ergebende Sonderrecht ver-
 lassen, das der Schweiz bereits zugestanden worden ist. Mit anderen
 Worten: Frankreich stimmt sich gegen die unabänderliche
 Tatsache, daß die Garantie nicht hilft, und will mit
 allen Mitteln brutaler Gewalt an dem Punkte festhalten,
 auf den sie der Versailler Vertrag gebracht hat, oder höch-
 stens insofern über ihn hinausstreben, als sie durch ver-
 schämte Auswegsmittel oder offene Gewalt in die Rich-
 tung gedrängt werden kann, die Frankreich bei den Fri-
 densverhandlungen eingenommen, aber nicht völlig durch-
 gesetzt hat. Diese Richtung aber ist diejenige, die seit Jahr-
 hunderten mit der Sicherheit und Sicherheit einer Staaten-
 welt stets die tiefste geblieben ist und gleichsam mit der Macht
 eines Naturgesetzes das französische Volk erfüllt und seine
 Politik bestimmt.

Diese Feststellungen sind wohl geeignet, den Ausgangs-
 punkt zu bilden auch für die Würdigung der Abdrückungs-
 note. In ihr sucht Frankreich, durch Häufung und Zusammen-
 drängung von Einzelheiten und Kleinigkeiten den Ein-
 druck festzuhalten, worauf es seinerzeit den Versailler
 Schanzenvertrag aufgebaut hat: Deutschland ist die Ge-
 fahr für den Weltfrieden und muß daher wie ein wildes
 Tier im Käfig gehalten werden; zum Warten über diesen
 Käfig wird der französische Uebermilitarismus gestellt. Aber
 nicht darin ist für uns die Bedeutung der Note zu suchen,
 daß Frankreich diesen Versuch macht; sondern vielmehr darin,
 daß England diesen Versuch wider besseres
 Wissen unterstützt. Wenn es wahr ist, daß Frank-
 reich heute wie unterm zweiten Kaiserreich, wie unterm
 Bürgerkriege, wie unter dem ersten Napoleon, wie unter
 der Revolution Deutschland gegenüber keine andere Politik
 treibt als die Politik Ludwigs XIV. — und wer wäre so
 blind, nicht zu sehen, daß es so ist? — dann darf uns die
 Note, als Ergebnis des französischen Deutschlandhasses nicht

übertrahen; überrollend, oder richtiger gesagt, peinigend ist
 nur die englische Billigung der Note. Denn England weiß,
 daß es eine grobe und dreiste Fälschung ist, heute noch den
 Eindruck erwecken zu wollen, als sei das entwaffnete und
 mehrfache Deutschland eine Gefahr für den Weltfrieden. Eng-
 land weiß, daß es für die Befriedigung Europas gar kein grö-
 ßeres Hindernis gibt, als den französischen Uebermilitarismus.
 England weiß, daß die ständige Gefahr für den Welt-
 frieden nicht in Deutschland liegt, sondern in der Tatsache,
 daß Deutschland um die Früchte seiner Abrüstung betro-
 gen worden ist und andauernd betrogen wird, insofern,
 als die Folgeleistung, die der Versailler Vertrag für die Ver-
 rüftung der deutschen Wehrmacht verheißt, die all-
 gemeine Abrüstung, heute weiter von ihrer Verwirk-
 lichung entfernt ist als vor sechs Jahren. England kennt die
 ganze Größe der Gefahr, die in diesem Vertrag eines Volks
 von mehr als 70 Millionen liegt — und England legt gleich-
 wohl keine Unterschrift unter ein Dokument, das auf der
 Lüge von der deutschen Gefahr für den Weltfrieden auf-
 gebaut ist, wie der Versailler Vertrag aufgebaut ist auf der
 Lüge von der deutschen Schuld am Krieg.

Hierin liegt die wahre Bedeutung der Note, daß sie uns
 Deutschen klar macht: Ihr könnt erfüllen, so viel ihr wollt.
 Ihr könnt abrüsten, so viel ihr wollt. Ihr könnt Sicherheit
 bieten, so viel ihr wollt. Ihr werdet von der französischen
 Politik doch immer um die Früchte eures Tuns betrogen
 werden, und ihr werdet England, trotz aller schönen Aus-
 sichten, die es auch in der Zwischenzeit vorgekauft, zu guter
 Letzt doch immer auf Seite derer finden, die euch betrügen
 wollen, daß ihr so eurer Verantwortlichkeit ledig werdet, weil
 die der menschenschuldlichen Ansicht sind, es gebe „20 Mil-
 lionen Deutsche zu viel“ auf Gottes Erde. Wer sich erinnert,
 was England damals vorgekauft hat, als es galt,
 uns zur Abrüstung des Dardanellen zu zwingen,
 und wer die Abdrückungsnote darüber liest, für die
 England in diesem Wissen die Verantwortung mit
 übernommen hat, der weiß für alle Zukunft Bescheid, was
 von englischen Zureden und Zusagen zu halten ist. Und dar-
 aus wird die deutsche Politik irgendwelche Folgerungen, zu
 gegebener Zeit und bei passender Gelegenheit, wohl auch
 ziehen müssen.

Neuestes vom Tage

Der Haasbericht eine Erfindung?
 Berlin, 11. Juni. Die „Tagl. Rundschau“ glaubt versichern
 zu können, daß das angebliche Einverständnis Englands mit
 dem Durchgangs- und Einmarschrecht Frankreichs in Deutsch-
 land eine freie Erfindung des Berliner Haas-Berichterstatters
 sei. Jedenfalls müßte Deutschland eine solche Bestimmung
 des Sicherheitsvertrags nicht annehmen.

Der von der Londoner „Times“ veröffentlichte Wortlaut
 des deutschen Sicherheitsvorschlags wird nach dem „Tagl.“
 halbamtlich als ungenau bezeichnet, es wird aber zugeworfen,
 daß der Bericht sich nicht auf die französische und belgische
 Grenze beschränken solle, sondern sich in ein allgemeines
 Vertragsgeheimnis einfügen könne.

Gewerkschaftsentscheidungen gegen die Entwaffnungsnote?
 Berlin, 11. Juni. Nach der „B. B.-Zeitung“ haben die
 freien Gewerkschaften in Essen bei der Berliner Hauptstelle
 beantragt gegen die Entwaffnungsnote und besonders gegen
 die verlannte Zerstückung der Maschinen Einspruch zu er-
 heben, weil dadurch Tausende von Arbeitern drohtlos würden.

Gegen die Grundschule
 Berlin, 11. Juni. Im preussischen Landtag erschienen
 gestern etwa 500 Mitglieder der Elternräte von 120 Ber-
 liner Schulen und verlangten förmlich das Erscheinen des
 preussischen Unterrichtsministers und der Mitglieder des
 Schulausschusses. Sie erhoben Widerspruch gegen die Ver-
 fügungen des Ministers zum Grundschulgesetz, deren sofortige
 Befolgung sie verlangten. Es wurde weiter gefordert, daß
 die bereits abgelegten Prüfungen für Schüler mit drei-
 jährigem Besuch der Grundschule oder einer behördlich ge-
 nehmigten Privat-Grundschule zum Verlassen der Grundschule an-
 erkannt werden.

Streikbewegung in Baden
 Karlsruhe, 11. Juni. Gestern wurden hier die Verhand-
 lungen in dem Lohnstreik im Baugewerbe geführt, sie
 sind aber ergebnislos geblieben. Da die Arbeitgeber erklärten,
 die Lohnforderungen der Bauarbeiter nicht erfüllen zu
 können. Die Bauarbeiter in Pforzheim, Freiburg, Mollath,
 Görsach und Leopoldshöhe haben darauf den Zustand be-
 halten und es ist mit einer weiteren Ausdehnung des
 Streiks zu rechnen. In Pforzheim streiken seit 14 Tagen
 die Schlosser, denen sich die Glöher anschlossen. Jetzt kommen
 die Schlosser, Schreiner, Maurer und Gipser dazu.

Baldwin über den Sicherheitsvertrag
 London, 11. Juni. Im Unterhaus antwortete Erst-
 minister Baldwin auf eine Anfrage: Die Angelegenheit
 des Sicherheitsvertrags werde sobald wie möglich im Unter-
 haus zur Erörterung gestellt werden. Indessen könnten Ein-
 schießer erst nach der Rückkehr Chamberlains bekannt
 werden. Gegenwärtig möge das Haus die Ver-
 handlung entgegennehmen, daß kein Sicherheitsvertrag ohne
 vorherige Erörterung unterzeichnet werde. Die Lage sei
 derzeit die, daß die französische und die britische Regierung
 nach sorgfältiger Prüfung der deutschen Vorschläge zu einer
 vollständigen Uebereinstimmung über ge-
 wisse grundsätzliche Punkte gelangt seien. Es sei
 Grund zur Annahme vorhanden, daß auch Belgien und
 Italien ihre Zustimmung geben würden. Wenn die
 deutsche Regierung diese Ansichten teile, könnten eintr

stimmung der Verhandlungen für einen Vertrag zwischen den
 verbündeten Mächten und Deutschland auf der Grund-
 der Gleichberechtigung nichts mehr im Wege. Die
 vorerwähnte Regelung habe einen durchaus zweifellohen
 Charakter, nicht einen einseitigen, wie in gewissen in der
 Presse erschienenen Berichten (Moskau) angegeben worden sei.
 Die Ansicht der britischen und der französischen Regierung sei,
 daß der Sicherheitsvertrag allen Interessenverhältnissen die
 größtmögliche Sicherheit gewähren solle. Was der anderen
 Seite keine Macht, die die Vertragsbestimmungen ab-
 zuändern, noch den hieraus entstehenden Folgen gelähmt
 werden.

Verhinderung des Abmarsches nach London
 London, 11. Juni. Halbamtlich wird mitgeteilt, sobald
 die französische Antwort in Berlin eingetroffen ist, werde
 die deutsche Reichsregierung eine „überabstimmte Erklärung“
 aus London erhalten. Der Bericht der öffentlichen Meinung
 in Deutschland habe auch, wie der „Daily Telegraph“
 meint, die Rede Baldwins im Unterhaus angedeutet. Es sei
 zweifelhaft, ob sich Italien diesem Bund anschließen werde;
 die französischen Einstellungen haben dort einen tiefen Ein-
 druck gemacht. Dagegen sei der Eindruck in den Dominions
 nicht ungünstig.

Die Lage in Marokko
 Paris, 11. Juni. Die Blätter berichten, daß die Kabulen
 in dem allgemeinen Angriff die französische Front an meh-
 reren Stellen durchbrochen haben. Bei Agzou schienen die
 Franzosen eine empfindliche Schlappe erlitten zu haben.
 Der Abfall marokkanischer Stämme von den
 Franzosen und ihr Uebertritt zu Abd el Krim nimmt zu.
 Die französische Heeresleitung hat die Bevölkerung in der
 Gegend von Agzou nach dem Süden abtransportiert.
 Ein Leutnant ist am Mittwochabend im Flugzeug in
 Rabat (Marokko) angekommen.
 Ein Leutnant hatte in Rabat eine Befehlsübung mit Major
 Gauthier. Auch General Primo de Rivera war in Rabat
 erwartet.

Das „Welt Journal“ meldet, daß ein Abkommen zwischen
 Spanien und den marokkanischen Rufen getroffen worden. Die
 Spanier haben den Beginn ihres Eingreifens auf Ende
 Juni verschoben müssen.
 Zwei spanische Panzerfahrzeuge und zwei Zerstörer sind in
 der Bucht von Alhucemas (Marokko) eingetroffen.

Deutsche Offiziere bei Abd el Krim?
 Die französische Regierung wird an die deutsche Reichs-
 regierung eine Note abgeben lassen, die auf die amtlichen
 Beschwerden der Reichsregierung gegen die Behauptung
 Pariser Blätter, Deutschland unterstütze die Kabulen,
 Bezug nimmt. Dem deutschen Botschafter sei darauf im
 französischen Außenministerium eine Meldung der Heeres-
 leitung in Marokko vorgelegt worden, wonach im Meer
 Abd el Krim 250 deutsche Offiziere als tech-
 nischer Berater tätig seien. Der Botschafter erklärte, der
 Reichsregierung sei es bekannt, daß deutsche Offiziere in
 Marokko mitwirkten, sie könne aber keine Verantwortung
 tragen, wenn Privatpersonen nach Marokko gehen, sie
 suche vielmehr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die
 Beteiligung deutscher Staatsangehörigen zu verhindern.
 — Doch aber Frankreich viele tausend Deutsche, vielfach mit
 Ueberzeugung und Gewalt in die französische Fremdenlegation
 eingereicht hat, das ist natürlich ganz in der Ordnung.

Ausstellungen des spanischen Heers
 London, 11. Juni. Die „Times“ berichtet, eingeborene
 Soldaten des spanischen Heers haben 3 Meilen von Tan-
 gier eine meist aus Frauen bestehende Karawane über-
 fallen und bis auf 3 Frauen und einen Mann samt den
 Tieren weggeschleppt. Solche Uebergriffe in der neutralen
 Zone seien in den letzten Tagen wiederholt vorgekommen.
 Die Einwohner beschwerten sich, wenn die Europäer die neu-
 trale Zone nicht schützen und achten, so müssen sie eben den
 Schutz Abd el Krim anrufen. Die Spanier rechnen nach
 der Times bereits mit einem Angriff von dieser Seite (N).

Der Streik in Schanghai
 London, 11. Juni. Die chinesischen Eisenbahnarbeiter
 fordern die internationale Gewerkschaft der Transport-
 arbeiter auf, ihren Streik auf jede Weise zu unterstützen.
 Die englischen und japanischen Boote und Frachtdomplexe
 liegen still.
 Ein Ausschuss von 21 Mitgliedern ist gebildet worden,
 um zwischen dem Stadtrat und der Streikleitung zu ver-
 mitteln.

In Peking verträumten Studenten die Einrichtung
 im Außenministerium, als der Minister auf die Forderung,
 chinesische Truppen sollen das Fremdenviertel in Schanghai
 besetzen, keine befriedigende Antwort gab.
 Die Untersuchungskommission der Gesandtschaften in
 Peking ist in Schanghai eingetroffen und hat zunächst meh-
 rere amerikanische Missionare vernommen, die erklärten,
 die europäischen Volkzeit habe, als sie auf die chinesischen Stu-
 denten schoß, es an der nötigen Ruhe fehlen lassen.

Spionage in Polen
 Warschau, 11. Juni. Die Behörden haben eine Spionage-
 anbahn, die bis ins Kriegs- und Eisenbahnministerium ihre
 Fäden grangen hat. Durch das Geständnis eines überführten
 Beamten im Eisenbahnministerium wurde der Plan
 aufgedeckt. Ein Kommunist aus Rußland und mehrere Polen
 sind verhaftet worden.

Der Anschlag auf den König von Spanien
 Madrid, 11. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte wegen
 des verübten Bombenanschlags auf den Hofburg bei Barce-
 lona den Hauptbeteiligten zu 20 Jahren Zuchthaus, die üb-
 rigen zu Gefängnisstrafen von 4 bis 10 Jahren.

Württemberg

Stuttgart, 11. Juni. Reise des Staatspräsidenten nach Berlin. Staatspräsident Eitel und Minister des Innern Holz sind zur Besprechung der Entlohnungsfrage mit der Reichsregierung nach Berlin abgereist.

Vom Landtag. Im Finanzausschuß erklärte Minister des Innern Holz, eine weitere Vereinfachung der Verwaltung in den Oberämtern und Bezirken sei unbedingt notwendig. Auf eine sozialdemokratische Anfrage wegen eines angeblich beabsichtigten Versuchs der Firma Siemens, sich in die württ. Elektrizitätswirtschaft einzumischen, antwortete der Minister, davon sei ihm nichts bekannt. Dagegen demüßte sich das Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk um den Anschluß an das Heilbronner und das Badener Elektrizitätswerk. Württemberg werde dadurch nicht benachteiligt. Der Ausschuß nahm einen Antrag an, daß die Regierung ihre Pläne über die Elektrizitätswirtschaft und ihre Beteiligung daran in einer Denkschrift dem Landtag bekannt gebe. Des Weiteren wies der Minister auf die Verhandlungen mit Bayern und Bessarabien hin, wo große Wasserkräfte ausgenutzt und auch für Württemberg fruchtbar gemacht werden sollen. Hierbei komme weitgehend württembergisches Kapital in Frage. Kleine Wasserkräfte auszubauen, sei verkehrt, weil unwirtschaftlich. Bezüglich der Schulpflicht wurden verschiedene Wünsche vorgebracht. Die Auftragsmöglichkeit a. a. soll verbessert werden. In einzelnen Fällen sah die Handhabung der Fremdenpolizei in Gosthöfen und der Eisenbahnübergangsbauung und das Vorsehen gegen kommunistischen Anlaß zu beschweren.

Jubiläumfeier. Der Landesverband Württemberg der Deutschen Volksgemeinschaft (früher Württembergischer Volksverband), in dem der weitaus größte Teil des württ. Volkspersonals des unteren Dienstes organisiert ist, feiert am 14. Juni 1925 hier am Saalbau Dinkelsäcker sein 25jähriges Jubiläum.

Vom Tage. In einem Haus der Steife auf der Steige a Cannstatt schüttete ein 23jähriger Arbeiter auf die Flamme eines Spirituskochers Spiritus nach. Der Unvorsichtige erlitt erhebliche Brandwunden.

Stuttgart, 11. Juni. Ausperrung der Holzarbeiter. Vom Verband Württ. Holzindustrieller wird was mitgeteilt: Nachdem gestern in einer Reihe weiterer Betriebe Arbeitsniederlegungen stattgefunden haben, ist auch in Württemberg, wie in den anderen Bezirken der Holzindustrie, ab Samstag mit der Gesamtperrung der Holzarbeiter zu rechnen.

Krankheitsstatistik. In der 21. Jahreswoche, in der Zeit vom 17. bis 24. Mai sind folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 30 (tödlich 0), Genickstarre 1 (-), Kinderbettsieber 5 (2), Lungen- und Kehlkopf tuberkulose 18 (37), Milzbrand 1 (1), Scharlach 19 (4), Typhus 4 (-), Malaria 5 (-), Kollerngiftung - (1).

Chlingen, 11. Juni. Rettung. Gestern nachmittag hat der Radenvermieter Karl Endrich zwei 14jährige Knaben, die von der städt. Badeanstalt nedarabwärts schwammen und nahe am Verinken waren, mit einem Raden gerettet.

Chlingen, 11. Juni. Festgenommener Betrüger. Die Kriminalpolizei hat den 46 Jahre alten Sprachlehrer Paul Häußler von Chlingen a. D., seither wohnhaft in Chlingen, wegen zahlreicher Betrügereien festgenommen. Häußler, der erheblich vorbestraft ist, suchte fortgesetzt Teilnehmer für einen Kurs in der englischen Sprache. Er ließ sich in den meisten Fällen das Honorar vorausbezahlen und stellte jedoch nach kurzer Zeit keine Tätigkeit als Lehrer ein. In anderen Fällen suchte Häußler Birne und Geschäftsleute auf, denen er unwahrheitsgemäß vordruckte, er habe keine Briefmappe vergessen, man möge ihm einige Mark leihen, da er schnell etwas einkaufen oder nach auswärtig gehen müsse. Wenn er Geldbeträge erhalten hatte, ließ er entgegen seinem Versprechen nichts mehr von sich hören.

Beitigheim, 11. Juni. Amisversammlung. Die Amisversammlung stimmte der Erwerbung des Villingerden Kamefens in der Bahnhofstraße hier zur Unterbringung von Amisförpertschaftsbeamten zu. — Zum Zwecke der Erholungsfürsorge für Kinder des Bezirks wurden in den Krankenhäusern von Beitigheim und Vönnigheim Soldaten eingetriget. — Die Amisförpertschaft hat sich auf dem neuen Marktplatz in Beitigheim einen Bauplatz zur späteren Erstellung eines Gebäudes für die Spartaftenzweigstelle gesichert.

Weinsberg, 11. Juni. Weibertreue. Kommt da am Sonntag ein Verein von der „Residenz“ mit dem Frühling hier an und alles staunt und reißt die Augen und den Mund auf: die treuen Weiber erleben aufs Neue, wenn auch nur in einer Vertreterin. Eine wohlpostulierte Stuttgarterin trug, getreu dem Vorbild ihrer Weinsberger Ahnen, auf dem Rücken ihren Mann, der auch gut überwintert hat, heraus aus dem Bahnhof. Ein Bravo der wackeren Vertreterin edler Frauentreue.

Metzingen, 11. Juni. Leichenfund. Der seit Wochen von hier abhängige Handschuhmacher Lutz ist bei Augsburg tot aufgefunden worden.

Göppingen, 11. Juni. Brand. Im Dachstuhl des Frauenbaus der Dr. Banderschen Heilanstalt ist infolge Explosion von Gas an einer nach längerer Zeit in Betrieb gebrachten Leitung ein Brand ausgebrochen. Trotzdem das Feuer an den in dem Dachraum befindlichen Holzspänen und Spreuen reichlich Nahrung gefunden und sich sofort über die ganze Dachbreite ausgebreitet hatte, konnte die Feuerwehrt die weitere Ausbreitung des Brandes verhindern und das Feuer nach kurzer Zeit löschen. Der Schaden ist gering. Die im Bau untergebrachten Kranken konnten dort belassen werden.

Ulm, 11. Juni. Eingemeindung. Der Eingemeindungsvertrag mit der Gemeinde Biblingen ist von den Gemeinderäten von Ulm und Biblingen unterzeichnet worden. Die staatliche Bekätigung steht noch aus. Unter den Bedingungen befindet sich eine sechsmalige Kraftwagenverbindungen täglich zwischen den beiden Orten. — Auch der Ort Grimmelstingen ist nach Ulm eingemeindet.

Nenterhausen, OÄ. Reutlingen, 11. Juni. Rangenmuffel. Die durch gerichtliches Urteil gegen Wilhelm Abbe und acht Genossen wegen Landfriedensbruch verhängte Gefängnisstrafe von je drei Monaten wurde im Gnadenwege durch das Justizministerium nachgelassen. Somit ist in unfruchtbarer Gemeinde die gewöhnliche Ruhe wieder eingetreten.

Schwemlingen, 11. Juni. Der Uhrenfabrikant Friedrich Ernst Benzina wollte in Begleitung seines Hundes einen

Frühspaziergang unternehmen. Das erfreute Tier sprang wiederholt an seinem Herrn empor, was dieser mit dem Spazierstock wehren wollte. Der Borer sprang darauf abermals an seinem Herrn hinauf und biß ihm die Nase ab.

Blaubeuren, 10. Juni. Unglaublich rohe Tat eines Wilderers. Im Spitalwald bei Klingenstein hörte man gestern früh Rehkitze klagen. Beim Abfuchen des Waldes fand der Jagdaufscher des Fabrikanten Otto Klingenstein zwei erst ein paar Tage alte Rehkitze mit Weidenruten an den Hinterfüßen an einen Ast gebunden. Trotz sofortiger Beiretung verendete das eine sofort, während bei dem anderen die Hoffnung besteht, es zu erhalten. Beides waren Kitzböcke.

Laupheim, 11. Juni. Brand. In Unterbalzheim ist das ganze Anwesen des Meßgermeisters David Schliefer samt der Scheuer niedergebrannt. Während der Löscharbeiten wurden aus dem Geldschrank mehrere hundert Mark gestohlen.

Buchau a. J. 11. Juni. Riedbrand. Im städt. Ried-Hochmoor brach ein Brand aus. Das Feuer, das sehr wahrscheinlich durch Wegwerfen einer Zigarette entstanden ist, konnte noch nicht unterdrückt werden. Durch den starken Ostwind und die Trockenheit erhält das Feuer immer neue Nahrung.

Vom Oberland, 11. Juni. Feuernte. Die Feuernte ist in vollem Gang. Sie liefert, von schönsten Wetter begünstigt, nach Menge und Beschaffenheit ein sehr gutes Futter. Auch das Rübensehen ist befriedigend verlaufen. Ihm tat die Gewitterregen gut.

Plochingen, 11. Juni. Mord und Selbstmord. Der trunksüchtige Händler Adolf Heminger erschoss gestern seinen 15jährigen Sohn, und als er festgenommen werden sollte, jagte er sich eine Kugel durchs Herz.

Hall, 11. Juni. Kurtheater. Die Badestadt Hall hat heute zum erstenmal seit langen Jahren ein Kurtheater erhalten. Die Eröffnungsvorstellung war eine sehr gute Aufführung von Goethes Faust I. Die Leitung hat Robert Braun, der gleichfalls Intendant der Bühnenerwartungen der Ludwigsbahner Gartenbauausstellung ist.

Merkingen OÄ. Leonberg, 11. Juni. Aufgeprallt. Ein ausmürtiger Motorradfahrer fuhr mit voller Wucht auf einen einige Meter von einem mit Bauholz beladenen Wagen abfahrenden, Bolzen, der vollständig abgerissen wurde. Der Motorradfahrer trug schwere Verletzungen davon, das Rad wurde vollständig gerschlagen.

Enzweibingen OÄ. Baihingen, 11. Juni. Das wildgewordene Vieh. Ein Landwirt wollte ein Stück Vieh nach Baihingen führen. Auf der Enzbrücke schaute das Tier vor einem Fuhrwerk, rief sich los und sprang über die Brückenmauer auf die Weide, wo es mit gebrochenem Kreuz liegen blieb. Dem Landwirt ist dadurch ein betriebsunfall entstanden.

Meinraden, 11. Juni. Abschied. In den letzten Tagen verließ Kaplan Sander die hiesige Stadt, um die Stadtpfarrrei Redarforum zu übernehmen. Mit ihm schied der letzte Weltgeistliche von hier. Die ganze Seelsorge ruht nun in den Händen des Benediktinerordens.

Tettnang, 11. Juni. Kraftwagenunfall. Auf der Fahrt von Hemigkofen nach Ravensburg plagten an dem Kraftwagen der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke Biberach in Reutlingen zwei Gummirreifen. Der Wagen überschlug sich und der Direktor Weisbeder sowie ein Ingenieur erlitten Verletzungen, die glücklicherweise nicht gefährlich sind.

Langenargen, 11. Juni. Evangelische Pfarre. Am hiesigen Ort wurde wegen der zunehmenden evang. Seelenzahl eine evangelische Pfarrvermessung eingerichtet. Als erster evang. Geistlicher zog gestern Stadtpfarrer E. Palmer aus Tuttlingen, ein geborener Ravensburger, auf.

Gammertingen, 11. Juni. Gutabgelaufen. Beim Bahnübergang wollte ein Kraftwagenführer einer älteren Frau ausweichen. Dabei kam das Auto zu nahe an die Straßeneinfahrt heran und überschlug sich. Die Anwesen kamen mit dem Schrecken und zum Teil mit leichten Hautschürflungen davon; auch der Wagen erlitt nur leichtere Beschädigungen.

Aus Bayern, 11. Juni. Erfasste Leiche. Die am Sonntag bei Dillingen aus der Donau geborgene Leiche wurde nunmehr als die 16jährige Dienstmagd Anna Kahmann von Baihingen festgestellt. Das Mädchen litt in letzter Zeit an Schwermut.

Aus Stadt und Land

Regolter, den 12. Juni 1925.

Ständchen. Große Freude bereite am gestrigen Abend der Ver. Vieder- und Sängerkreis den Anwesen des Bezirks-Krankenhaus Regolter durch ein wohlgerungenes Ständchen, wofür namens der Verwaltung Herr OÄ. Pfleger Rapp den herzlichsten Dank zum Ausdruck brachte.

Achtung, Hundebesitzer! Achtung, Bauern!

Die Hundesperre ist aufgehoben und jeder Hundestrand freut sich dessen. Endlich kann er seinem treuen vierbeinigen Freunde wieder, ungehindert durch Leine und Maulkorb, die so dringend nötige Bewegung gönnen. Indessen möge jeder Hundebesitzer, ganz besonders aber der Landmann, bedenken, daß gerade jetzt die Sehzeit der Hasen ist. Daher lasse keiner seinen Hund ziellos herumstreifen, wenn er ihn mit zum Spaziergang nimmt. Ohne daß sein Herr es vielleicht merkt, findet er an einem Feldraine, einem Düngerhaufen oder einem sonst etwa Schutz gewährenden Orte eng zusammengebrückt einen Soh von 2-3 hübschen jungen Haschen, die noch nicht, wie ihre Eltern, das Hasenparatier ergreifen können. Ein kurzes Zusaffen, ein Schlucken und die hoffnungslosen Junghäuschen verschwinden im Magen des Hundes, während sein Herr vielleicht glaubt, er habe eine Maus sich zu Gemüte geführt. Ganz besonders aber richten wir diese Bitte an die Bauern. Sie nehmen vielfach, ohne sich dabei etwas zu denken, ihren Hund bei der Frühjahrspflanzung, beim Düngebreiten, Äckern und Säen mit auf's Feld. Während sie mit ihrer Arbeit beschäftigt sind, ist es für sie ganz unmöglich, den Hund genügend zu beaufsichtigen. Er wird herumlaufen und sicher bald einen Hasenfang finden und kurzerhand aufessen. Dadurch auf den Gehmaad gekommen, wird er planmäßig nach Junghasen suchen und so unbeschreiblichen Schaden machen. Gerade die im jetzigen Frühjahr gelesenen Hasen sind aber für den Anfall der Herbstjagden von allergrößter Bedeutung, da sie im Hochsommer schon fortpflanzungsfähig sind und selbst noch 1-2 Sätze Junghasen im selben Jahre in die Welt setzen. Nimmt der

Landwirt also seinen Hund zur Frühjahrspflanzung mit auf's Feld, so lasse er ihn auf dem Hin- und Rückwege sich auslaufen. Während er aber arbeitet, da lege er den Hund an oder auf dem Waagen fest. Daselbst gilt sinngemäß für den Spaziergänger. Sobald sie von der Straße auf Feldwege abbiegen, müssen folgsame Hunde kurz gehalten werden, weniger folglos aber unbedingt an die Leine kommen. Unsere Hunde sind ja durch die lange Hundesperre daran gewöhnt und dadurch automatisch zur Leinesührigkeit erzogen worden.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß der Hasen ein wichtiges Volksernährungsmittel ist, daß also durch solche Gedankenlosigkeit große Volkswerte vollkommen zwecklos zerstört werden. Es handelt sich also nicht darum, daß dadurch etwa das Vergnügen der Jäger geschmälert wird, sondern wir müssen mit allen Mitteln darnach streben, unsere Hasenbestände wieder auf die Vorkriegshöhe zu bringen, damit die Hasenpreise etwas ansteigen werden. Vor dem Kriege kostete ein Hasen im Durchschnitt kaum mehr als 3 M., jetzt aber mehr als das Doppelte. Das hängt aber damit zusammen, daß wir jetzt fast überall Hasenstrecken erzielen, die nur einen Bruchteil der Vorkriegsstrecken ausmachen. Mit dem Anwaschen der Hasenstrecken müssen aber automatisch die Hasenpreise fallen, sodas auch der weniger Bemittelte sich dann und wann einen Hasenbraten wird leisten können.

Den größten Vorteil aber werden die ihre Jagd verpöchtenden Gemeinden haben, denn es ist klar, daß die Nachtreife entsprechend den besseren Hasenstrecken wesentlich steigen werden. Die Zahl der Feinde des Hasen ist ohnehin eine Legion, wir schon der allbekannteste Bers haben:

- Menschen, Hunde, Wölfe, Luchs, Kagen, Warden, Wiesel, Fuchs, Adler, Uhu, Raben, Krähen, Jelder Dabicht, den wir leben, Fiskern ja nicht zu vergessen, Alles, alles will ihn fressen.

Dessen wir also unserem allbeliebten Meister Lampe dadurch, daß wir ihn wenigstens so weit schützen, als in unserer Macht steht.

Aus „Deutsches Weidwerk“, Zeitschrift des A. D. J. B.

Schonet die Felder!

Die starke Wanderlust, die unsere Jugend in Feld und Wald führt, kann man von volksgesundheitlichen Gesichtspunkten aus nur gutheißen. Recht dringend zu wünschen bleibt dabei aber auch, daß die bebauten Äcker, Acker und Wiesen, auch die Wälder, die notwendige Schonung erfahren. Nur so oft wird mühen in ein Getreidefeld hineingekampft einiger Samen wegen, die sich auch mit etwas Geduld am Rande des Feldes hätten finden lassen. Neben der Bitte an die Eltern wanderstrotzige Jugend sei besonders auch den Vereinen und Organisationen, die das gemeinsame Wandern pflegen, die Aufgabe anheimgestellt, belehrend und erziehend zu wirken. Je mehr das Verständnis der Jugend auch für die volkswirtschaftlichen Werte in der Natur geweckt wird, desto mehr wird die Jugend die Natur zu schützen wissen und auch die an ihr geleistete Arbeit.

Jur Vernichtung von Unkraut auf Wegen und Plätzen ist ein neuartiges Mittel unter dem Namen „Via rasa“ auf dem Markte erschienen (Hersteller Chem. Fabrik Bygos, S. m. b. H. Nabebrand-Preßden; Generalvertrieb Paul Hander, Großschmiedeschulen, Dresden-Tolkemitz), das sich von allen bekannten bis hier für diesen Zweck verwendeten Präparaten dadurch unterscheidet, daß es vollkommen ungiftig ist und keine Wirkung sich weder auf Säure noch Alkali gründet. Es ist ferner dadurch von den anderen Mitteln unterschieden, daß es ein unlösliches Pulver ist. In „Der Deutsche Erwerbsgartenbau“, Jahrg. 1924 Seite 206 wird von Dr. Rich. Feilhelm mitgeteilt, daß Via rasa das Calciumsalz von Paratoluolsulfonamid ist, ein Nebenprodukt aus der organisch-chemischen Großindustrie. Dieses Präparat hat sich als ein spezifisches Pflanzengift erwiesen, indem es, wenn Unkräuter damit bestrahlt und nachher besoffen werden, sie in wenigen Tagen zum Absterben bringt und die bestrahlte Fläche für mindestens eine Saison von Unkraut frei hält. Da Via rasa weder äht noch riecht, kann es mit der Hand oder einer geeigneten mechanischen Vorrichtung ausgestreut werden. Man rechnet circa 300-500 g auf 1 qm. Hochgemachenes Unkraut soll vor der Behandlung mit Via rasa abgemäht werden. Die langdauernde Wirkung des Mittels ist in seiner Unlöslichkeit begründet, denn, da es vom Regen nicht gelöst wird, wird es nicht in die Tiefe geführt; es bleibt auf der Oberfläche liegen, um seine Dauerwirkung zu entfalten. Die Wirkung löst sich haarscharf begrenzt, da es nur dort wirkt, wo es hingestreut ist; es wird angegeben, daß man es bis zum Rande des Randstreifens und der Pflanzen streuen kann, ohne daß die Kulturen leiden. Ob es auch zur Vernichtung von Unkräutern auf Kulturlächen verwendet werden kann, ist noch nicht festgestellt; es sollen jedoch Versuche darüber im Gange sein. In Gemacht von der Staatlichen landwirtschaftl. Versuchsanstalt Dresden hat sich eingehend mit Via rasa beschäftigt und rühmt in „Die fruchtlose Pflanze“, daß mit Via rasa das Unkraut viel gründlicher beseitigt wird, als durch Hasen oder Jäten und daß man, namentlich bei feinsten Wegen, viel Zeit und Mühe spart. Via rasa, auf das D. R. P. angemeldet ist, ist von der Hauptstelle für Pflanzenschutz im Freistaat Sachsen unter Nr. 217/23 zum Vertriebe zugelassen und von der Staatlichen landwirtschaftl. Versuchsanstalt Dresden und anderen Instituten glänzend begutachtet.

Keine unreifen Beeren essen! In der Zeit, wo Beeren und Kernobst zu reifen beginnen, lassen sich manche Kinder- und auch Erwachsene - trotz aller Warnungen und vieler bösen Beispiele dazu verleiten, das unreife, tatsächlich noch sauer schmeckende Zeug zu verzehren, mitunter sogar in größeren Mengen. Wie oft hat man nun schon lesen müssen, daß diese Sitten schwere Qualen mit tödlichem Ende zur Folge hatten.

Calw, 12. Juni. Ernennung. Oberpostmeister Reilbach hier wurde zum Postamtman bei seiner demaligen Dienststelle ernannt.

Birkenfeld OÄ. Neuenbürg, 11. Juni. Auch Jose Tal Dem Landwirt Karl Höll wurden von hubenholter Hand all der schönsten, schon tragfähigen Kirchbäume abgehauen.

Letzte Nachrichten

Aberreichung der französischen Antwortnote an die Alliierten.

Paris, 12. Juni. Am Quai d'Orsay wird amtlich mitgeteilt, daß Briand unmittelbar nach seiner Rückkehr heute den alliierten Mächten den endgültigen Wortlaut der französischen Antwortnote auf das deutsche Memorandum mitgeteilt hat. Es liegt die Vermutung nahe, daß die



Die französische Note im letzten Augenblick noch eine leichte Änderung erfahren hat. In der nächsten Zeit soll ein Entwurf erscheinen, das sämtliche in den Sicherungsbedingungen aufgetauchten Schriftstücke enthält.

Die französische Note an Deutschland.

London, 12. Juni. Von einem hohen Beamten am Quai d'Orsay wird mitgeteilt, daß die französische Antwort an Deutschland inhaltlich von dem in Genf zusammen mit dem englischen Außenminister Chamberlain festgelegten nicht abweichen werde. Briand wird den Text der Note dem britischen Botschafter vorlegen. Dieser wird wahrscheinlich am nächsten Sonnabend oder Montag am Quai d'Orsay vorgelesen werden.

Rückkehr Briands.

Morgen keine Übergabe der Note.

Paris, 12. Juni. Briand ist gestern nachmittag um 2 Uhr wieder in Paris eingetroffen und hat bereits eine längere Unterredung mit dem Direktor der politischen Abteilung La Roche und dem Generalsekretär Berthelot gehabt. Nach den Auskünften des Quai d'Orsay ist nicht damit zu rechnen, daß die französische Antwortnote morgen bereits nach Berlin abgeht. Zwei Exemplare der Note sind nach Brüssel und Rom übermittelt worden. Das Schriftstück soll erst nach zukommenden Antworten seitens Belgien und Italiens dem Berliner französischen Botschafter zur Auswärtigen Amt an die Reichsregierung überreicht werden. Die Note wird unmittelbar nach Ueberreichung in Berlin gleichzeitig mit dem deutschen Memorandum veröffentlicht werden.

Rein deutsch-russisches Bündnis.

Berlin, 12. Juni. Halbamtlich wird, wie die Morgenblätter melden, die Behauptung der französischen Presse auf als ansichtslos dementiert, daß ein deutsch-russisches Geheimvertrag über gemeinsame militärische Transaktionen abgeschlossen sei.

Die Großhandelsindegasser gestiegen.

Berlin, 12. Juni. Die auf den Stichtag des 10. Juni beruhten Großhandelsindegasser des statistischen Reichsanzeigers gegenüber dem Stand vom 3. Juni (133,0 Prozent) um 1,3 Prozent auf 134,3 Prozent gestiegen.

Die „Neue Erdmadrade“ beginnt in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung einer Artikelserie von Viktor Kaffin, der darin die Möglichkeiten eines kommenden Krieges untersucht.

Der Völkerbund hat gestern nach der Behandlung der Danziger Fragen seine 34. Tagung geschlossen.

Julius Barmat wurde gestern in der Wohnung seines Bruders über seine Beziehungen zur Sozialdemokratie nach dem Kriege vernommen.

Der demokratische Parteitag wird am den 6. Dezember hier in Breslau stattfinden.

In Zürich ist im Alter von 60 Jahren Oberst Karl Egf. gestorben, der während des Weltkriegs Unterabschef der Schweizerischen Heeres war.

Aus aller Welt

Die Familien des Reichskanzlers Luthers in Erfurt. Anlässlich der 400jährigen Wiederkehr des Hochzeitsjahres Martin Luthers ist wie in Wittenberg auch in Erfurt am 14. Juni eine Feier geplant, die ihre besondere Rolle dadurch erhält, daß die lebenden Nachkommen Luthers dazu eingeladen sind. Zwar gibt es direkte Nachkommen, die den Namen Luther führen, seit 1759 nicht mehr. Trotzdem gibt es viele Lutherer-Nachkommen, die nur nicht mehr den Namen Luther führen, heute noch Hunderte; es besteht der Name, nämlich der Freier in Erfurt einen Familientag der Nachkommen Luthers abzuhalten.

General von Ostwald, der im Krieg als hervorragender Führer bekannt geworden ist und sich später am Kapp-Putsch beteiligt hat, ist dieser Tage, wie die „Germania“ meldet, vor einem Standesamt in Schlesien getraut worden. Der General steht im 70. Lebensjahr. Der Stadtbürgermeister des Vertriebsamtes gegen ihn läuft noch.

Der ebenfalls am Kapp-Putsch beteiligt gewesene Hauptmann Posch soll nach der „Germania“ beabsichtigen, sich freiwillig den Behörden zu stellen.

Medaillenverleihung in Preußen. Die Verleihung der Rettungsmedaille soll in Preußen nach einem Beschluß der Regierung wieder aufgenommen werden.

Die Bilder im Hause Hindenburgs. Einige Blätter haben verbreitet, Reichspräsident von Hindenburg habe die im Präsidentenhaus vorhandenen sogenannten „Kaffischen“ Bilder entfernen und durch militärische Bilder ersetzen lassen. Wie dazu von amtlicher Seite gemeldet wird, ist die Nachricht eine böswillige Entstellung. Der Reichspräsident hat die „Kaffischen“ Bilder alle hängen lassen, wie sie waren, nur 3 Bilder mit geschichtlichen Darstellungen sind auf keinen Fall neu aufgehängt worden. — Daß Hindenburg an den „Kaffischen“ Kunstwerken keine besonders große Freude hat, gereicht ihm nur zur Ehre.

Ein neues Selbstbildnis Rembrandts entdeckt. Der Kunsthändler Duveen in London erwarb ein in Vorkahre entdecktes Selbstbildnis Rembrandts aus dem Jahre 1655 für 50 000 Pfund.

Eine ruffische Pilgerin. Eine Frau aus Tetuan (Marokko) ist mit drei Kindern zu Fuß durch Spanien, Frankreich und Italien nach Rom gepilgert.

Wassermangel in Berlin. Im Westen Berlins, insbesondere in Charlottenburg herrscht seit Mittwoch infolge des trockenen Wetters großer Wassermangel. In den höher gelegenen Teilen der Stadt, sowie in den oberen Stockwerken hat die Wasserversorgung vollständig aufgehört.

Handel und Volkswirtschaft

Der Anstieg der Kreditgenossenschaften. Bereits die Halbjahresbilanzen der deutschen Kreditgenossenschaften per 1. Juli 1924 zeigten die beginnende Erholung dieser „Banken des Mittelstandes“. Seitdem hat die Statistik Fortschritte gemacht und es kann festgestellt werden, daß eine Reihe von Genossenschaften ihrem alten benachteiligten Grundlage zufolge schon wieder nahezu auf eigenen Füßen steht, indem sie nur geringe oder gar keine Sanierungsmaßnahmen haben. Aus dem vorliegenden statistischen Material ergibt sich auch eine durchaus gleichmäßige Entwicklung sowohl kleiner, wie mittlerer und großer Genossenschaften. Es wird eine starke Erhöhung des eigenen Vermögens und der anvertrauten fremden Gelder beobachtet, die allmählich Hand in Hand teilweise durch Bankverbindlichkeiten geht. Dieses spiegelt sich, wie wir den vertraulichen Berichten der Dresdner Bank entnehmen, in der Gesamtsumme der Kredite der Dresdner Bank wieder, die diese an Genossenschaften gegeben hat. Die Teiltatistik ergibt auch, daß dem Saargebiet eine intensive Aufwärtsentwicklung zugeordnet wird und sich der Sparverlehr bei den Kreditgenossenschaften Bahn bricht. Auch die Liquidität bei den Genossenschaften hat sich gebessert. Als besonders erfreuliches Moment und als Beweis gleichzeitig dafür, daß die Kreditgenossenschaften keine Mittelstands-Kredit-Institute sind und nicht über den Rahmen ihrer grundsätzlichen Aufgabe hinausgegangen sind, kann die Feststellung dienen, daß sich die Kassenkassen im allgemeinen aus kleinen Krediten zusammensetzen, zum großen Teil handelt es sich bei den Kreditgenossenschaften um Kredite unter 4 000, Kredite über 4 000 sind selbst bei großen Genossenschaften verhältnismäßig gering. Das ist die Befundung unserer Kreditgenossenschaften, der echten deutschen Volksbanken und Banken des Mittelstandes.

Der Goldbestand der Reichsbank betrug am 6. Juni 1925 8 101,8 Millionen Mark; der gesamte Zahlungsmittelbestand einschließlich der Reichsbanknoten und Scheidemünzen betrug 4523 Mill. Mk., davon 2488,1 Mill. Mk. Reichsbanknoten und 1439,8 Mill. Mk. Reichsbanknoten.

Reichsbanknotentag 9. Lombard 11, Privatdiskont 8 v. H.

Die Schweißereien der Firma Glants. Die Schweißereien der Firma Glants leiden durch die Einschränkungen der Stahlerzeugung nicht berührt werden, da sie sich sehr gut entwickeln haben.

Betriebsbeschränkung. Die Fische General Mümenthal in Regensburg hat wegen der Unverhältnismäßigkeit der Kohlen 100 Arbeiter entlassen müssen. Auf 2. Juli werden weitere 850 Beamte und Arbeiter entlassen.

Betriebsbeschränkung in der amerikanischen Baumwollindustrie. In der einmündigen Betriebsbeschränkung in der Baumwollindustrie der Südstaaten der Vereinigten Staaten sind nach dem „Konjunktural“ 74 Millionen Spindeln beteiligt.

Der Goldbestand der Reichsbank betrug am 6. Juni 1925 8 101,8 Millionen Mark; der gesamte Zahlungsmittelbestand einschließlich der Reichsbanknoten und Scheidemünzen betrug 4523 Mill. Mk., davon 2488,1 Mill. Mk. Reichsbanknoten und 1439,8 Mill. Mk. Reichsbanknoten.

Reichsbanknotentag 9. Lombard 11, Privatdiskont 8 v. H.

Die Schweißereien der Firma Glants. Die Schweißereien der Firma Glants leiden durch die Einschränkungen der Stahlerzeugung nicht berührt werden, da sie sich sehr gut entwickeln haben.

Betriebsbeschränkung. Die Fische General Mümenthal in Regensburg hat wegen der Unverhältnismäßigkeit der Kohlen 100 Arbeiter entlassen müssen. Auf 2. Juli werden weitere 850 Beamte und Arbeiter entlassen.

Betriebsbeschränkung in der amerikanischen Baumwollindustrie. In der einmündigen Betriebsbeschränkung in der Baumwollindustrie der Südstaaten der Vereinigten Staaten sind nach dem „Konjunktural“ 74 Millionen Spindeln beteiligt.

Täglich kann abonniert werden.

Amerika-Zufuhren an Frankreich. Von der New Yorker Börse wurde davon gesprochen, daß Frankreich demnächst eine Zufuhr von 100 bis 200 Millionen Dollar erhalten solle. In Bankkreisen glaubte man allerdings, daß davon nicht die Rede sein könne, solange die französischen Staatsfinanzen nicht geordnet und die Schulden an Amerika nicht geregelt seien.

Stuttgarter Börse, 11. Juni. In Nachwirkung der gestrigen Pläne lagen heute auf dem Kassamarkt zahlreiche Verkaufsaufträge vor, die bei sinkenden Preisen Erhebungen gefunden haben. Auf dem Schwammungsmarkt zeigte sich von Seiten der Käufer eher Nachfrage; die Kurse haben dort Erhebungen gegen gestern anzuwiesen. Im allgemeinen ist die Stimmung besser gewesen und die Lage wurde beruhigter aufgefaßt. Auf dem Markt der festverzinslichen Werte lagen Vorkriegs-Flandrische und Renten schwächer. 4 v. H. alte Württemberger 0,4 gegen 0,55, 5 v. H. Reichsanleihe 0,35.

Stuttgarter Börse, 11. Juni. Rohproduktenbörse. Die Stimmung am Getreidemarkt ist etwas ruhiger geworden. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21,50 bis 25,50 (am 8. Juni 21,50 bis 25,50), Sommergerste 22 bis 25 (am 8. Juni 21,50 bis 25,50), Hafer 16 bis 21,50 (am 8. Juni 16 bis 21,50), Weizenmehl 41 bis 42 (am 8. Juni 41 bis 42), Brotmehl 35 bis 36 (am 8. Juni 35 bis 36), Kleie 12,50 bis 13,25 (12,75 bis 13,50), Gerste 6 bis 7, Kleeheu 7 bis 8, Roggengerste 4,50 bis 5 (am 8. Juni) - a.

Berliner Getreidepreise, 11. Juni. Weizen märk. 25,70-27, Roggen 21,60-22,10, Wintergerste 20-21,80, Sommergerste 22,60 bis 24,20, Hafer 23,70-24,50, Weizenmehl 34-36,50, Roggenmehl 29,50-31,75, Weizenkleie 13,80, Roggenkleie 14,20.

Berliner Futtermittelpreise, 1. Sorte 1,57, 2. Sorte 1,40, abfallend 1,20 b. Hb. Grobpreise.

Nürnberg Hopfenmarkt. Marktstufen 250-365, Kullertauer bis 375, Württemberger 250-300. Steigende Nachfrage.

Stuttgarter Ehemaligenpreise. Weizen 15,50 Geld, 14,80 Brel d. Gr., Feingold 2,82 bezu. 2,83, Feinstornfieber 24,50 bezu. 24,50 d. Hg., Silber in Barren 1000 fein 93,50-94,50.

Berliner Metallmarkt, 11. Juni. Elektrolyt handelsüblich 107, 118, Tiegel unverzinkt Schwertpapier 108, 113, handelsüblich, Rosguth 95, 100, handelsüblich, Rosguthspäne 82, 87, rein neu Refiningabfälle 91, 96, Schwermelting handelsüblich 80, 84, Refiningabfallspäne handelsüblich 78, 82, altes Weißblei 53, 56, Alzium handelsüblich 44, 46, Aluminiumblechabfälle 186, 190.

Märkte

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt. Dem heutigen Markt waren zuzurechnen: 20 Ochsen, 19 Kühe, 160 Jungkälber, 164 Jungstiere, 32 Ferkel, 416 Kälber, 1145 Schweine, 21 Schafe, 1 Ziege. Davon wurden unterhandelt: 5 Ochsen, 50 Jungkälber, 34 Jungstiere und 450 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, Ueberhand, Kälber befehl. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Table with market prices for various goods like cattle, pigs, and sheep. Columns include item names and prices.

Schweinepreise. Ergenzingen: Käufer 45-50. — Oberkornheim: Milchschweine 28-38. — Waldsee: Milchschweine 32,50-40 d. St.

Fruchtpreise. Weizen 13, Gerste 10-12, Hafer 12-12,50. — Waldsee: Hafer 9,80-10,40 d. St.

Rebenland Anfang Juni. In Württemberg: Rebsaaten 2,5 Schwarzweinsdres 3,5, Jagtsreis 2,6, Donausreis 2,9, Badesreis Konstanz 2,7, Freiburg 2,2, Karlsruhe 2,2, Mannheim 1,9 (1 = sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering).

Das Wetter

Der Hochdruck liegt nunmehr mit seinem Kern über England. Im Nordosten befindet sich ein schwaches Tief, das aber keinen wesentlichen Einfluß ausüben wird. Immerhin ist für Samstag und Sonntag mit zunehmender Gewitterneigung, sonst aber vorwiegend trockenem und heiterem Wetter zu rechnen.

Büchertisch

Kauf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zeller, Nagold, Bestellungen entgegen. Im Verlage der Deutschnationalen Schriftvertriebsstelle, Berlin, Bernburgerstr. 24, ist soeben eine Broschüre unter dem Titel „Der Kampf um die Aufwertung“ erschienen. (Umfang 32 Seiten, Preis 30 J.)

Der Bismard von Kerschchen

Ein lustiger Roman von Fritz Stowronnet. Copyright 1924 by Karl Müller u. Co., Berlin W 13 (ausgegeben von H. H. H.)

„Nein, nein, Palutke,“ warf jetzt die Mutter schweren Herzens ein, „Marie hat recht. Auch ohne Ihr Geld wird unser Vater nicht den Kapoteen spielen. Das schelte Kopf noch, daß der alte Mann sich für Geld prägen läßt.“

„Nein, Herr Reichhoffer, lassen Sie mich.“

„Ich darf ja gar nicht daran,“ rief Karl jubelnd in der Pause zwischen zwei Küssen. „Horror! Ich bin damit zufrieden, daß du mich lieb hast.“

„Wieder zwei Küsse, die Marie mit Begeisterung hätte abnehmen können, wenn ihr nicht jede Widerstandskraft abhanden gekommen wäre.“

Der Mutter Palutke ließen Tränen der Rührung über das vor Freude strahlende Gesicht. Der Vater klopfte Karl ermunternd auf die Schulter.

„So ist's recht, Herr Schwiegereltern! Sehen Sie der Margell den Kopf zurück, die ist wohl nicht ganz bei Trost. Ich verstehe bis über beide Ohren und will Sie nicht heiraten. Na, lassen Sie man, das rennen wir schon ein.“

Karl hörte in seinem Glücksausschlag gar nicht, was der Alte sprach. Er zog Marie neben sich aufs Sofa.

„Ich will dich nicht wehren.“

„Nein, Herr Reichhoffer — ich bin ein schwaches Mädchen, ich kann mich nicht wehren.“

Das beställigte sich sofort, denn Karl verließ ihr mit einem langen Kuss den Mund.

„Sie werden es mir auch nicht übel nehmen, daß ich mir diese kurzen Augenblicke des Glücks vom Schicksal schenken lasse, meine Eltern sind ja dabei... aber ich kann wirklich Ihre Frau nicht werden.“

„Da soll doch gleich der Däwael reinfliegen,“ drummete Vater Palutke.

„Lassen Sie, Vater, das besprechen wir später in aller Ruhe, wenn die Aufregung sich gelegt hat.“ Da übermühten Lanes fuhr er fort: „Du erlaubst doch, Marieschen, daß ich dich jetzt noch etwas herze und küsse, wenn später auch zwischen uns alles aus sein sollte.“

„Deine Eltern sind ja dabei,“ lachte er nach einigen Küssen wieder laut.

Seine Tochter den Freier ablies... Der Mutter war der Schmerz in die Beine gefahren, sie mußte sich schnell legen.

Jetzt redete Karl die Situation. Er sprang seiner Liebsten nach, nahm sie in seine Arme und küßte sie herzlich ab. Marie stand da wie ein Opferlamm...

„Herr Reichhoffer, lassen Sie mich.“

„Ich darf ja gar nicht daran,“ rief Karl jubelnd in der Pause zwischen zwei Küssen. „Horror! Ich bin damit zufrieden, daß du mich lieb hast.“

Wieder zwei Küsse, die Marie mit Begeisterung hätte abnehmen können, wenn ihr nicht jede Widerstandskraft abhanden gekommen wäre.

Der Mutter Palutke ließen Tränen der Rührung über das vor Freude strahlende Gesicht. Der Vater klopfte Karl ermunternd auf die Schulter.

„So ist's recht, Herr Schwiegereltern! Sehen Sie der Margell den Kopf zurück, die ist wohl nicht ganz bei Trost. Ich verstehe bis über beide Ohren und will Sie nicht heiraten. Na, lassen Sie man, das rennen wir schon ein.“

Karl hörte in seinem Glücksausschlag gar nicht, was der Alte sprach. Er zog Marie neben sich aufs Sofa.

„Ich will dich nicht wehren.“

„Nein, Herr Reichhoffer — ich bin ein schwaches Mädchen, ich kann mich nicht wehren.“

Das beställigte sich sofort, denn Karl verließ ihr mit einem langen Kuss den Mund.

„Sie werden es mir auch nicht übel nehmen, daß ich mir diese kurzen Augenblicke des Glücks vom Schicksal schenken lasse, meine Eltern sind ja dabei... aber ich kann wirklich Ihre Frau nicht werden.“

„Da soll doch gleich der Däwael reinfliegen,“ drummete Vater Palutke.

„Lassen Sie, Vater, das besprechen wir später in aller Ruhe, wenn die Aufregung sich gelegt hat.“ Da übermühten Lanes fuhr er fort: „Du erlaubst doch, Marieschen, daß ich dich jetzt noch etwas herze und küsse, wenn später auch zwischen uns alles aus sein sollte.“

„Deine Eltern sind ja dabei,“ lachte er nach einigen Küssen wieder laut.

Sie hatten die merkwürdige Wirkung, daß Marie plötzlich mit leiser Stimme fragte: „Was werden Ihre Eltern dazu sagen?“

„Wenn du deine Eltern gefragt hättest, würde ich dir darauf antworten.“

„Nun denn, deine Eltern.“

Diesen bedeutungsvollen Fortschritt in der Verlobung besiegelte Karl natürlich durch einen Kuss.

„Jetzt will ich dir antworten; ich bin mündig und gedente von meinem Recht Gebrauch zu machen, wenn es nötig sein sollte. Das wird aber hoffentlich nicht nötig sein, denn die Mutter ist mit meiner Wahl einverstanden. Du hast heute ihr Herz erobert.“

„Also doch,“ dachte die Mutter dabei. „Der Vater streibt sich dagegen, aber die Mutter billigt es, wenn ich mich nicht daran lehre. Ich bin schon unterwegs, um mir in Majoren ein Gut anzusehen. Wenn ich es kauft, brauche ich ganz schnell eine Hausfrau.“

„Nein, Karl... das geht nicht... Wir wissen sehr, daß wir uns gut sind. Wir wollen aber still nebeneinander hergehen wie bisher... Ihre Braut werde ich erst, wenn Ihr Vater in die Heirat willigt.“

„Aber Marieschen...“

„Nein, nein, Karl, unserer Verbindung stehen noch so viel andere Bedenken im Wege... Meine Eltern sind so arm, daß sie mir nicht die geringste Unterstützung geben können.“

„Das habe ich schon vorher gewußt.“

„Das ist unsere Sorge sein,“ rief die Mutter dazwischen.

„Nein, das wird meine Sorge sein,“ warf Karl ein. „Du gibst mir durch deine Liebe das Recht, für deine Eltern zu sorgen.“

Mit einem Kuss befreite sich Marie und stand auf.

„Lieber Karl, das ist der Punkt, der es mir unmöglich macht, Ihre Werbung anzunehmen... Bedenken Sie mir nicht, daß ich so schwach war, Ihre Liebesungen zu dulden... Die Erinnerung daran wird das Glück meines ganzen Lebens sein.“

Sie wandte sich zum Gehen. Karl sprang auf und hob sie an der Hand.

„Nein, mein Fräulein, so spielen wir nicht! Diese Bedenken hatten wir schon überwunden, als wir uns damals verlobten, was meine Eltern dazu sagen würden. Und man läßt sich auch in Gegenwart der Eltern nicht von einem jungen Mann täuschen, wenn man sich nicht mit ihm verlobt hat. Also, meine liebe Braut, ich ehre dein Verlangen, daß mein Vater seine Einwilligung zu unserer Heirat geben soll und füge mich in diese Bedingung. Und man läßt wohl, meine Trautner werden schon tüchtig trösten müssen, wenn ich den Abendzug noch erreichen will.“

Er nahm sie in seine Arme, küßte sie herzlich ab, gab Vater und Mutter die Hand und schritt hoch erhabenen Hauptes hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Nagold.
Freiwill. Feuerwehr.
 Sonntag, den 14. Juni 1925 rückt die
gesamte Feuerwehr
 zur Übung aus.
 Antreten früh 7 Uhr bei den Magazinen.
 2643 Das Kommando.

Sämtliche Farben!
 Trocken, in Öl abgerieben und streichfertig.
Sämtliche Lacke für Gewerbe u. Industrie.
Alle Sorten Pinsel
 Sämtliche in das Farbenfach einschlagenden Artikel!
Löwen-Drogerie
 Gebr. Benz, Nagold.

Offene Lehrstelle
 Aufgeweckter, gesunder Junge mit guten Schulkenntnissen findet sofort gute Lehrstelle bei der Druckerei dieses Blattes.

JOSEF EISELE
 ger. Bergeid. *Düchermeyer*
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM
 Auanlage u. Umstellung v. Buchführungen, Revisionsen, Jahresabschlüsse, Erledigung von Steuersachen etc.
 la. Referenzen vom Platze.
 Rathausstr. 4

1/2 Morgen
schönen Pfundklee
 in „hinter Bürg“ zu verpachten. Verkauf Samstag abend 8 Uhr bei Frau Gilling, Gastwirtschaft zum „Hahn“.
 Gottlieb Essig, Hofner.

Habe einen
Zweispännerfuhrwagen
 weil entbehrlich, zu verkaufen.
 Ebhausen. Andreas Stoll, Rädermeister.

Vertreter gesucht!
 Herren mit sicherem Auftreten, selbstbewusst, energisch, von eisernem Fleiße befeuert, denen daran gelegen ist, in eine bedeutende Organisation zum Besten einer in jeder Beziehung erstklassigen Schreibmaschine zunächst als Vertreter einzutreten, werden ersucht, schriftliches Angebot mit Lebenslaufbildung und guten Referenzen, die erforderlich sind, einzureichen.
 Weitestgehende Unterstützung durch sinnreiche Propaganda und große Verdienstmöglichkeit ist gesichert. Bewährten Kräften ist die Möglichkeit baldigen Aufstieges in gut dotierte Verwaltungsposten geboten.
 Angebote unter E. Z. 1766 an **Ma-Hausenfein & Vogler, Stuttgart.**



Vorhältig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

1885 1925
Einladung.
 Zu unserer am Samstag, den 13. Juni 1925 abends 8 Uhr in der Traube stattfindenden
40er Feier
 mit Musik und humoristischen Vorträgen werden alle im Jahre 1885 Geborenen nochmals herzlich eingeladen.
 2644 Mehrere 40er.

Liederkranz **Bad Liebenzell**
 Sonntag, den 14. Juni 1925
50jähr. Jubiläumfest
 verbunden mit **Gesangsweltstreit**
 wozu Gönner und Freunde des deutschen Männergesangs herzlich eingeladen werden.
 Festplatz die herrlichen Kuranlagen. Wellgesang im Kursaal.
Der Festausschuß.

Mineralwasser-Angebot!

Wir bringen hiermit unsere seit Jahren eingeführten, in Bezug auf Qualität und Aufmachung erstklassigen
Schlossberg Limonaden und Sprudel
 in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufer und Wirte erhalten billige Preise.
 Zustellungslager: Nagold, Gänbrüngen und Altensteig.
 Als Spezialität mit reinem Zucker fabrizieren wir:
 Schlossberg-Limonade „Waldmeister“
 Schlossberg-Limonade „Himbeer“
 Schlossberg-Limonade „Citronen“
 Schlossberg-Sprudel
 Yoghura „milchsäurehaltiges Tafelwasser“.
 Unsere Wasser sind nur echt mit unserer Firma und Schlossberg auf dem Etikett.
 Durch regelmäßigen Waggondenzug — erstmals eintreffend Ende dieser Woche — sind wir in der Lage, jederzeit frische Abfüllung zu äußerst billigen Preisen in
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
 an Private und Wirte zu liefern. Wir bitten um sofortige Aufgabe des Bedarfs, da die Nachfrage kaum befriedigt werden kann.
 Als Bezirksvertreter für

Göppinger Sauerbrunnen
 bitten wir ebenfalls um sofortige Aufgabe des Bedarfs bis spätestens Samstag den 13. 6. 25.
 2625

Löwendrogerie Gebr. Benz,
 Nagold und Altensteig
 Mineralwasserfabrik.

Achtung! Staunend billige Arbeitschuhe. Achtung!
 1500 Br. Militärjournschuhe, frisch geölt u. gestickt, d. Br. 4.50 u. 4.-, zu verkaufen. Bei Mehrabnahme billiger. Wiederverkäufer Vorzugspreise.
 Versand nur gegen Nachn. od. Voreinsendung d. Betrags.
 An- und Verkaufsgeschäft Schötle, Pforzheim
 1746 Dillheimerstr. 18. Telef. 2165.

Taschen-Bibeln bei G. W. Zaiser.

Zwerenberg.
Kirchenkonzert
 am Sonntag, 14. Juni nachm. 1/4 Uhr in der Kirche.
 Der Kirchchor der Tübinger Stiftskirche (Musikdirektor G. B.) wird zur Feier des **Gesangbuch-Jubiläums** einen **Gesangsgottesdienst** veranstalten und alte, christliche Festlieder vortragen.
Eintritt frei.
 Jedermann, insbesondere christliche Jugendvereine und Schulförder sind herzlich eingeladen.
 2647 **Evang. Pfarramt Zwerenberg.**

Evangelischer Volksbund Nagold.
 Sonntag, 14. Juni
Sommerausflug nach Zwerenberg.
 Abfahrt 8.54 U. am. vom Stadtbahnhof. Von 1/4 4 U. ab findet in der Kirche zu Zwerenberg ein **Gesangsgottesdienst** statt, bei dem der Kirchchor Tübingens unter Musikdirektor G. B. im Verein mit dem Zwerenberger Schülchor alte Choräle etc. zu den christlichen Festen vorträgt.
 Der Vorsitzende der Ortsgruppe: Riefner.

la Emmentaler-Rahm-Pimburger- u. Kräuterhase
 empfiehlt 2662
Fr. Schittenhelm.

C. V. J. M. Nagold.
 Sonntag 14. Juni
Frühspaziergang
 bei jed. Wetter. Sammlungs punkt 1/2 4 Uhr in der Stadt. Bundeslieder mite. Bitte alle Mitgl. zur Stelle.
 2648 Der Vorstand.
 Nagold, 2650

Ein aus nur guter Familie, braves und ehrliches
Mädchen
 im Alter von 15 bis 16 Jahren zu alleinstehender Frau und 5jähr. Waise in Nähe Nagolds auf 1. gesucht. Gute Behandlung zugesichert.
 Off. unt. Nr. 2646 an die Geschäftsst. d. Bl.

Neue Kartoffeln
 empfiehlt **Fr. Schittenhelm.**
Altes und neues Heu
 zu kaufen gesucht **Dr. Meßger.**
 Gut gemittertes

Scheunenbarn
 zu vermieten.
 Wo? sagt die Geschäftsst. d. Blattes. 2644

Wiesen- und Kleeheu,
 sorgfältig Speichen 2640
hanft jed. Quantum
Chr. Herter, Ebhausen
 Telefon 17.

Kotfelben.
 Habe einen Wurf
Milchschweine
 am Samstag abend 8 Uhr zu verkaufen. 2635
Gottlieb Angericht
 gen. Farenhalter.

Die bekannnten billigen **Heilkräuterbühlein**
Chrupl u. Uehrl
 nebst **Hilzerollen** sind vorrätig bei **Buchhandlg. Zaiser Nagold.**

Kraftwagenführer
 mit Fahrchein.
Adolf Gropp, Rohrdorf.

Fremder Möbeldändler,
 welcher heute und morgen hier ist, sucht
eich. Möbel
 besonders Schlafzimmer gegen **Cassa** zu kaufen und bittet um **Eilangebote an d. Zeitung.**

Der Wandfahrplan
 neue **Wandfahrplan**
 mit den **Abfahrtszeiten**
 vom **Bahnhof Nagold** ist vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**